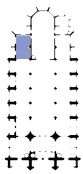


Bubenbergkapelle



Abschluss der Arbeiten, Schlusszustand

2019 wurde die Bubenbergkapelle ins Gerüst genommen. Es handelt sich um den Raum, der die beiden Joche am östlichen Abschluss des nördlichen Seitenschiffes (80 und 90) einnimmt. Die Restaurierungsarbeiten an diesem Bauteil waren die letzte Etappe bei der Ertüchtigung der gesamten Ostpartie, zu welcher die Restaurierung des Chores und des "Himmlischen Hofes" sowie der Matterkapelle gehörten. Aufgrund des Zustandes des Gewölbes der Bubenbergkapelle war klar, dass diese Restaurierungen zu einer grossen Herausforderung werden würde. Einzelheiten zu dieser Ausgangslage sind bereits im Tätigkeitsbericht 2019 dargestellt worden.

An der Ostwand sind nach der Reinigung gut sichtbar Quadermalereien zu sehen. Diese Grisailen datieren wohl in die Zeit vor der Umgestaltung des Raumes zu Beginn des 19. Jh. 1911 wurde der Bereich um das Ostfenster nach grossflächigen Sondierungsversuchen übermalt. Bei Stichproben wurden 2019-2020 Fragmente der älteren Bestände gefunden, welche allerdings kein zusammenhängendes Bild mehr ergaben. Deshalb wurde entschieden, auf eine weitere Freilegung oder Rekonstruktion derselben zu verzichten. Die vorhandenen Spuren wurden gesichert. Gereinigt wurden auch die unteren Bereiche der Wände.

Während die Sicherungsarbeiten am Gewölbe und an den Wänden inzwischen weitgehend fertiggestellt sind, läuft derzeit eine Reflexionsphase, in der über die letzten Entscheide zu allfälligen Retuschen aus der Gesamtsicht entschieden wird. Noch in Arbeit ist auch die Schlussdokumentation.

Nachdem Ende 2020 das Gerüst abgebaut werden konnte, wurden die Arbeiten über den Winter mit der Reinigung und minimalen Restaurierung der unteren Wandbereiche um die Epitaphien sowie Retuschen an diesen Oberflächen erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Wenn BesucherInnen der restaurierten Kapelle nicht auf den ersten Blick ansehen, dass hier das jüngste grosse Restaurierungsprojekt am Münster vollendet worden ist, so darf dies durchaus als Kompliment gewertet werden – fügt sich die Bubenbergkapelle doch bruchlos ins Gesamtbild des Gebäudeinneren ein. Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass die Spuren schwerer Schäden, welche vor allem durch eindringendes Wasser hervorgerufen worden waren, das Bild des Bauteiles nun nicht mehr stören. Verluste an den ursprünglichen Oberflächen, besonders im Bereich der Ornamentmalereien, konnten behutsam retuschiert werden, sodass Fehlstellen im Gesamtbild ebenfalls nicht störend auffallen. Der Grund der Gewölbekappen bietet das Bild einer lebendig patinierten Oberfläche. Nebst diesen für die Erscheinung der Räume entscheidenden Aspekten kann mit Zufriedenheit



- o. Die mit 4 Engeln eingerahmte Scheitelkappe im Feld 80 im Vorzustand (links) und nach abgeschlossener Reinigung und Retusche (rechts).
- m. Durch Feuchtigkeitseintrag stark geschädigte Gewölbekappe. Links sind deutlich die Salzschäden, Farbverluste und starken Verfärbungen erkennbar. Rechts nach erfolgter Sicherung, Reinigung und Retusche. Die Ornamente sind bewusst zurückhaltend retuschiert
- u. Die starken bräunlichen Verfärbungen im linken Bild wurden durch eindringendes Wasser verursacht. Durch behutsame Reinigung und Retusche wurde der fleckige Eindruck beruhigt (rechts).

festgestellt werden, dass die Substanz nun wieder in einem guten Zustand ist. Dank der gereinigten und dadurch erheblich aufgehellten Oberflächen entsteht in der Kapelle nun ein faszinierendes Raumerlebnis, in welchem die dominierend graue Farbgebung des Gesamtraumes und die Schönheit der Gewölbe zu einer überaus stimmigen Atmosphäre zusammenfinden. Der gegen Ende des 15. Jahrhunderts von Erhart Küng realisierte Bauabschnitt mit seinen wunderbaren Raute-sterngewölben – diese Bezeichnung hatte ihnen Luc Mojon gegeben – lässt uns eines der bedeutenden Werke des Münsterwerkmeisters Erhart Küng buchstäblich in einem neuen Licht erfahren.

Die Bubenbergkapelle gehört zu den Bauteilen des Münsters mit bedeutenden Ausstattungsstücken des 19. Jahrhunderts. Das Vorgehen bei der Restaurierung der Epitaphien, welche an den letzten Berner Schultheissen Niklaus Friedrich von Steiger und die in den napoleonischen Kriegen Gefallenen erinnern, ist derzeit in Diskussion.

Hingegen wurden Unterhaltsarbeiten an der Abschränkung der Pietà durchgeführt, welche 1871 vom Bildhauer Karl Emanuel Tscharner vom Lohn "zu Ehren der bei Neueneck für das Vaterland Gefallenen" gestiftet worden war. Am Stahlgeländer hatten Feuchtigkeits- und Salzprobleme im Bodenbereich zu Rostsprengungen geführt. Zur Reparatur wurden Teile der Abschränkung entrostet und gestrichen. Die Bausubstanz in diesem Bereich verdient deshalb besondere Beachtung, weil von Teilen des Bodens vermutet wird, dass sie mittelalterlichen Ursprungs sind und damit gemeinsam mit Abschnitten im Bereich des Abendmahlstisches zu den letzten Überbleibseln der ursprünglichen Böden im Münster gehören.



- I.** Blick auf die Baustelle: Es wird von kleinen mobilen Rollgerüsten vom obersten Gerüstboden aus gearbeitet.
- r.** Die Retuschen erfolgten mit einem feinen Pinsel. Sie erfordern Geduld, Konzentration und eine ruhige Hand.

Seite 17

- o.I.** Blick in die Bubenbergkapelle mit Pietà und Epitaphien.
- o.r.** Das Geländer um die Pietà im Vorzustand und nach der Reparatur mit den Mörtelergänzungen um die Befestigungspunkte des Geländers.
- m.I.** Feuchtigkeit in den Bodenplatten führte zu Rostsprengung und Verwitterungserscheinungen im Sandstein.
- m.r.** Die Befestigungspunkte wurden freigelegt, entrostet und wieder mit Mörtel verschlossen.
- u.I.** Freilegen der Gitterstäbe mittels Bohrmaschine.
- u.r.** Die ungewöhnliche Arbeitshöhe erforderte eine flexible Arbeitshaltung...





Feld 80 im Schlusszustand mit Blick nach Süden. Bild: Nick Brändli, Zürich.

Seite 19

- o. Bubenbergekappelle, Gewölbe im Vorzustand mit deutlich sichtbaren Schadensbildern. Bild: Nick Brändli, Zürich.
- u. Schlusszustand nach Reinigung, Sicherungsarbeiten und Retuschen.

